

DEMNÄCHST

**Musikverein spielt um 20 Uhr**

**DALLENWIL** Ein fetziges und rockiges Programm verspricht der Musikverein Dallenwil für sein Jahreskonzert, haben doch auch jüngere Mitglieder an der Zusammenstellung des Programms mitgewirkt. Die Besucher dürfen sich aber auch auf klassische Bläserklänge freuen. Das Konzert in der Mehrzweckanlage Steini beginnt **heute Samstag um 20 Uhr** (nicht um 20.15 Uhr wie in der Donnerstagausgabe aufgrund einer falschen Angabe auf der Vereins-Homepage gemeldet). Am Sonntagmittag um 16 Uhr ist das Programm noch einmal zu hören.

**Wanderung auf Bruder-Klausen-Weg**

**NIDWALDEN** Am **Karfreitag, 18. April**, führen die Nidwaldner Wanderwege eine Wanderung auf dem Bruder-Klausen-Weg durch. Vom Bahnhof Stans gehts geht über die Knirgasse in Richtung Murmatt über Äberen zum Maichäppeli. Nach dem Ried, dem höchsten Punkt der Wanderung, geht es über St. Niklausen in den Ranft und zum Schluss hinauf nach Flüeli-Ranft. Für den Rückweg werden die öffentlichen Verkehrsmittel benützt. Wanderzeit zirka 5 Stunden und 15 Minuten. Verpflegung aus dem Rucksack. Treffpunkt ist um 8.35 Uhr beim Bahnhof Stans. Wanderleiterin ist Ruth Odermatt, Anmeldung bis **Mittwoch, 16. April**, an sie, Telefon 041 610 16 27. Auskunft über die Durchführung gibt am Vorabend ab 18 Uhr Telefon 1600. Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

**Osterhasen-OL mit Überraschung**

**STANS** Am **Karsamstag, 19. April**, organisiert die OLG Nidwalden/Obwalden auf der Sportanlage Eichli den traditionellen Osterhasen-OL. Zwischen 13 und 16 Uhr haben Gross und Klein Gelegenheit, den OL-Sport kennen zu lernen. Besonders Familien werden angesprochen. Anmeldungen werden vor Ort entgegengenommen. Die Kosten betragen 2 Franken, Kinder bis 6 Jahre sind gratis. Benötigt werden Turnschuhe und der Witterung angepasste Kleidung. Für Verpflegung ist gesorgt. Alle Teilnehmer erhalten einen «osterhasigen» Preis. Infos: [www.olg-now.ch](http://www.olg-now.ch).

**Der Zauber russischer Musik**

**ENGELBERG** Das Osterkonzert vom **Sonntag, 20. April**, steht im Zeichen der russischen Musik und ist eine Hommage an Alexis Weissenberg. Dimitri Weissenberg spielt das Konzert für Piano No 2 op 102 von Dmitri Schostakowitsch. Lev Vinocour spielt Werke von wenig bekannten russischen Komponisten aus den Jahren 1913 und 1914. Am Konzert wird der Botschafter der Russischen Föderation, Alexander Golovin, als Ehrengast teilnehmen. Das Konzert findet um 15.30 Uhr im Barocksaal des Klosters Engelberg statt. Der Eintrittspreis beträgt 35 Franken für Erwachsene (mit Gästekarte/Einheimische 30 Franken). Jugendliche bis 18 Jahre bezahlen 15 Franken. Der Vorverkauf läuft über das Tourist Center Engelberg, 041 639 77 77, oder [welcome@engelberg.ch](mailto:welcome@engelberg.ch)

ANZEIGE

**Immer dabei.**



# Väter lieben das Spiel mit Licht

**STANS** Das Kantonsspital Nidwalden hat seine Gebärsäle neu gestaltet. Davon sind nicht nur Frauen und Einheimische begeistert.

MATTHIAS PIAZZA  
[matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch](mailto:matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch)

Die Böden und Wände sind erdfarben. An der Wand hängen Bilder. Die wolkenförmige Deckenlampe strahlt ein warmes Licht aus. Man wähnt sich in einem Wohnzimmer. Nur das Bett, eine Badewanne und medizinische Geräte verraten, dass man sich hier in einem der drei frisch renovierten Gebärsäle des Kantonsspitals Nidwalden befindet. Medizinische Einrichtungen wie beispielsweise Medizinalgasanschlüsse (zum Beispiel Sauerstoff) wurden diskret ausser Sichtweite angebracht.

«Die richtige Atmosphäre ist wichtig, zumal die werdenden Eltern viel Zeit im Gebärsaal verbringen, vor allem beim ersten Kind», begründet Anja Radojewski, Mediensprecherin des Kantonsspitals Nidwalden, die Investition, welche im niedrigen fünfstelligen Bereich liege. «Die neu gestalteten Gebärsäle kommen sehr gut an. Die Mütter sind ganz begeistert», zieht sie eine Bilanz nach den ersten zwei Wochen.

**Lichtspiele und eigene Musik**

Voll des Lobes seien nicht nur die werdenden Mütter. «Die Väter sind ganz begeistert von der Raumbelichtung, welche man ganz nach eigenem Geschmack und in allen möglichen Farben einstellen kann. Die Hebammen müssen den Vätern manchmal gar die Bedeutung aus der Hand nehmen, weil die Lichtspielereien die Mütter nervös machen», erzählt sie. Auch das Musikprogramm kann selbst zusammengestellt werden, da die Anlage kompatibel ist mit Smartphones und USB-Sticks. Umgestaltet wurde auch der Korridor. Dieser wurde ebenfalls mit einem warmen Parkettbelag ausgelegt. Eine Galerie mit Babybildern schmückt die Wand.

Auch beim Geburtskonzept können die Mütter wählen. «Vielfach möchten die Eltern möglichst wenig vom Spital und der spezialisierten Medizin mitbekommen.» Auf Wunsch und wenn medizinisch vertretbar, hält sich der Arzt darum im Hintergrund auf und wird nur im Notfall gerufen. Bei einer schwie-



Stationsärztin Zeina El-Tani (links) und Spitalhebamme Eliane Wüthrich im erneuerten Gebärsaal.  
Bild Corinne Glanzmann

**Geburtenszahlen**

	Stans	Luzern
2011	420	1756
2012	428	1715
2013	468	1857

Quelle: Kantonsspitaler Nidwalden und Luzern

rigen Geburt oder wenn die Eltern dies möchten, gibt es eine normale Spitalgeburt mit Anwesenheit des Arztes.

Als schweizweit einziges Spital bietet Stans für alle Mütter Einzelzimmer ohne Aufpreis an. «Auch dieses Angebot wird ausserordentlich geschätzt. Damit gewährleisten wir Ruhe und Intimität», weiss Anja Radojewski.

**Wichtig für Auslastung**

Eine attraktive Geburtsstation sei für das Kantonsspital Nidwalden aus mehreren Gründen wichtig. «Geburten ge-

hören zu unserem Leistungsauftrag, damit verdienen wir kein Geld. Umso wichtiger ist darum, dass wir die Abteilung auslasten können», erklärt sie. Mit 468 Geburten im Jahr 2013 sei die Auslastung noch nicht ganz erreicht. Diese liege mittelfristig bei 500 bis 550 Geburten. Ein Drittel der Eltern kommt nicht aus Nidwalden. «Wir haben viele Eltern aus Kriens und Horw, für sie ist der Weg nach Stans zeitlich fast kürzer als nach Luzern. Frauen gebären nicht einfach im nächstbesten Spital, sondern schauen sich um und entscheiden sich schliesslich für den Standort, an dem sie sich am wohlsten fühlen.»

**Keine Konkurrenzsituation**

Ums Abwerben gehe es allerdings überhaupt nicht. Man sei mit dem Kantonsspital Luzern ja nicht in einer Konkurrenzsituation, sondern arbeite im Rahmen der Spitalregion Lunis eng miteinander zusammen. «Wir entlasten bei Bedarf den Standort Luzern, verhindern Kapazitätsengpässe.»

Luzerner, die das Kantonsspital in Nidwalden bevorzugen? In Luzern hat man kein Problem damit. «Wenn werdende Mütter das Kantonsspital Nidwalden auswählen, freut uns das besonders. Wir bilden ja mit Nidwalden seit 2012 den Verbund Spitalregion Luzern/Nidwalden», heisst es in Luzern auf Anfrage. Auch das Angebot in Luzern sei auf der Höhe der Zeit und habe Vorzüge. Das Kantonsspital Nidwalden habe in den neuen Räumlichkeiten die Chance auf das Angebot von Einzelzimmern wahrgenommen, was sicher dem Bedürfnis der Patientinnen nach Privatsphäre entspreche.

«Auch das Luzerner Kantonsspital entwickelt speziell für Mütter und deren Familien laufend neue Angebote wie etwa eine individuelle Geburtshilfe durch eine Beleghebamme und Familienzimmer. Durch die Nähe von Kinderspital und Frauenklinik ist zudem eine rasche Notfallversorgung von Neugeborenen jederzeit gewährleistet», heisst es weiter.

**Leserbrief**

## Das haben wir schon immer gesagt

**Zum Artikel «Das ist kein Ort für ein Endlager», Ausgabe vom 1. April**

Das Atommüllprojekt Wellenberg wurde schon unter einem unglücklichen Stern geboren. Mit Wohlwollen der damaligen Nidwaldner Regierung begann die Nagra Mitte der Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts mit Untersuchungen für ein Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle am Wellenberg. Gestützt auf die Drittmeinung mit zwei Gutachten von wissenschaftlich ausgewiesenen Geologenexperten vertritt über 25 Jahre später der Regierungsrat die Haltung, dass sich der Wellenberg aus geologischen Gründen nicht für die Lagerung von schwach- und mittelradioaktiven Abfällen eignet.

Der Regierungsrat hat sich auf Druck des Nidwaldner Volkes als lernendes System entwickelt. Er erkennt nun am Wellenberg die schwierige tektonische Situation sowie die Ungewissheiten im Hinblick auf die Erdbebengefährdung beziehungsweise Langzeitsicherheit. «Das haben wir schon immer gesagt», kann heute das Komitee für eine Mitsprache des Nidwaldner Volkes bei Atomanlagen (MNA) mit Unterstützung von kritischen Geologen behaupten. Diese Aussage ist sachlich richtig, führt uns aber strategisch und inhaltlich nicht weiter.

**Gespann auf Nachfolge**

Die Frage ist, wie gehen wir heute mit kritischen Meinungen um? Das

System Nagra-Atomwirtschaft-Verwaltung-Bundesrat hat für die Atommüllproblematik schon mehrere Milliarden Franken eingesetzt und bekundet nach wie vor Mühe mit der Kritik von aussen und mit der Einholung von Drittmeinungen. In zwei wichtigen Gremien des Bundes, der Kommission für nukleare Sicherheit und dem Beirat Entsorgung, sind zwei kritische Experten vor zwei Jahren zurückgetreten. Wir dürfen gespannt sein, wie sich die Nachfolgeleute einbringen können.

**Wichtige Fragen ausgeklammert**

In der laufenden zweiten Etappe des Sachplanverfahrens werden wichtige wissenschaftliche und gesellschaftliche Fragen des Konzepts einer kontrollierten geologischen Tiefenlagerung wie die dauernde Rückholbarkeit und die langzeitliche Kontrollierbarkeit ausgeklammert. Der Regierungsrat verspricht in seiner kürzlich publizierten Medieninformation alles daranzusetzen, dass der Wellenberg spätestens am Ende von Etappe zwei aus dem Sachplanverfahren ausscheidet. Wir wünschen ihm dabei die höchstmögliche Durchschlagskraft. Der Bundesratsentscheid ist für 2017 vorgesehen, fast 30 Jahre nach dem von seinen Experten «untergejubelten» Fehlentscheid von 1988, wonach mit dem damaligen Projekt Oberbauenstock der Entsorgungsnachweis für schwach- und mittelradioaktive Abfälle erbracht worden sei.

ALFRED BREITSCHMID, GEOLOGE, EMMETTEN

## Neuer Gemeindeleiter mit neuer Ausrichtung

**GISWIL** Auf den katholischen Pfarrer Willi Gasser folgt per 1. August Ulrich Schmalz. Er war zuvor im Urnerland tätig, als reformierter Pfarrer.

Die Kirchgemeinde Giswil hat für den katholischen Pfarrer Willi Gasser per 1. August einen Nachfolger gefunden. Das ist dem jüngsten Pfarreiblatt zu entnehmen. Gasser war über 30 Jahre lang in der Gemeinde aktiv. Im jüngsten Obwaldner Pfarreiblatt hat sich nun der Neue,



Ulrich Schmalz (Bild), ausführlich vorgestellt. Der gebürtige Wuppertaler war zuvor über 20 Jahre lang Pfarrer in Erstfeld. Und zwar bei der reformierten Landeskirche Uri, wie ein Blick ins Internet zeigt. Im katholischen Pfarreiblatt schreibt er davon allerdings nichts. Schmalz selbst war für eine Stellungnahme gestern nicht zu erreichen.

«Herr Schmalz war tatsächlich ein reformierter Pfarrer. Er ist jetzt aber ein katholischer Seelsorger – ein Diakon, wie man heute viele hat», sagt Moritz Koller, Präsident der Kirchgemeinde, auf Anfrage. Die Stelle als pfarreverantwort-

licher Seelsorger sei regulär ausgeschrieben gewesen. «Herr Schmalz hat sich normal beworben», so Koller. Darauf sei ein Auswahlverfahren durch den Kirchgemeinderat gefolgt und schliesslich sei Ulrich Schmalz von diesem auch gewählt worden.

**Konversion ist nicht häufig**

Ein reformierter Pfarrer, der jetzt Seelsorger einer katholischen Ge-

**«Er ist jetzt ein Diakon, wie man heute viele hat.»**

MORITZ KOLLER, PRÄSIDENT KATH. KIRCHGEMEINDE GISWIL

meinde wird, ist das nicht ein wenig speziell? «Das sieht vielleicht von aussen so aus», meint Koller. Es sei zwar nicht häufig, dass ein Pfarrer seinen Glauben wechsle, doch solche Fälle seien möglich. «Und zwar von katholisch zu reformiert und umgekehrt», erklärt Moritz Koller weiter.

Für alle diejenigen, die den neuen Gemeindeleiter persönlich kennen lernen wollen, empfiehlt Koller den Besuch der nächsten Kirchgemeinerversammlung am Dienstag, 6. Mai, um 20 Uhr im Mehrzwecksaal mit anschliessendem Apéro.